

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 32

Artikel: Bericht an Herrn Oberst-Artillerie-Inspektor Herzog in Aarau über den
Ausmarsch der zwei Zwölfpfünder-Kanonenbatterien No. 4 Zürich und
No. 8 St. Gallen, von Frauenfeld nach Schaffhausen und zurück, den
19. und 20. Juli 1864

Autor: Kindlimann, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93585>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXI. Jahrgang.

Basel, 9. August.

X. Jahrgang. 1864.

Nr. 32.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1864 ist franko durch die ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direkt an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstl. Wieland.

Bericht

an

Herrn Oberst-Artillerie-Inspektor Herzog in Aarau über den Ausmarsch der zwei Bwölfpfünder-Kanonnenbatterien No. 4 Bürich und No. 8 St. Gallen, von Frauenfeld nach Schaffhausen und zurück, den 19. und 20. Juli 1864.

Da der Instruktionsplan für den Wiederholungskurs der zwei 12-8 Kanonnenbatterien No. 4 und No. 8, vom 10. bis 22. Juli 1864, schon vier halbe Tage für Marschübungen bei Ausflügen vorschrieb und die vorgehenden Instruktionen und Uebungen bei der großen täglichen Arbeitsdauer bei Zeiten bewältigt waren, entschloß sich der Kommandant des Wiederholungskurses, einen Ausmarsch von zwei Tagen mit Bivouak auszuführen, um die Ausdauer von Truppen und Pferden beim Marsche, die Mühigkeit und Intelligenz der Offiziere und Unteroffiziere bei der praktischen Truppenführung und Einführung auf Halt- und Bivouakplätzen zu üben und zu prüfen.

Ein Ausflug flusshaufwärts, Murg oder Thur entlang, konnte nicht konveniren, da die St. Galler Batterie diese Gegend aus Hin- und Hermärschen genugsam kannte; diese Richtung sei dagegen spätern Wiederholungskursen bestens empfohlen, besonders gezogenen Batterien, da die vielfältigen Windungen der Thur mit tief eingeschnittenen und steilen Ufern prachtvolle und sichere Aufstellungen zum Zielschießen darbieten.

Es wurde daher nach einer eintägigen kurzen Rekognoszirung beschlossen, den Ausmarsch nach Schaffhausen zu richten, dort zu bivouakiren und den zweiten Tag unter praktischen Uebungen Frauenfeld wieder zu gewinnen, d. h. der Ausmarsch sollte sich in folgenden Rahmen und Suppositionen bewegen:

Den 19. Juli. Reimarsch von Frauenfeld nach Schaffhausen, Zielschießen, wozu günstige Positionen

einladen, Einsicht der Truppen in eine interessant^e Gegend, welche die meisten noch nicht kannten, Uebungen im Einrichten und Benutzen von Bivouaks.

Den 20. Juli. Marsch vor dem Feinde von Schaffhausen aus zur Forcirung des Thurüberganges bei Andelfingen; Positionen von Alten bis Andelfingen.

Erfolg: Thurübergang, Besetzung des Plateau von Andelfingen und Verfolgung gegen Winterthur, wozu Kavalleriemitwirkung sehr erwünscht gewesen wäre.

Ablösung durch Artillerie-Reserve und Befehl, möglichst schnell unter Kavalleriebedeckung der rechten Flanke die Murglinie zu erreichen, um dort den 20. Nachmittags oder den 21. früh zu weitem Operationen verwendet werden zu können.

Als Tenue für den Ausmarsch wurden vorgeschrieben: Gute Schuhe mit Kamasschen, Tuchhosen, Kaput, Epaulettez, Käpi, Säbel, Tornister und Mantelfack mit 1 Hemd, 1 Paar Strümpfe, Aermelweste, Fußzeug für Mann und Pferd.

Der Abend des 18. Juli, von 6 Uhr an, wurde zugebracht mit Vorbereitungen zum Ausmarsche, Verladen von Hafer, Heu, Brod, Bedürfnissen für Küche und Bivouak auf requirirten Wagen mit eigener Bespannung. Fataler Weise ward beim Gewitter Abends 8 Uhr in Frauenfeld ein Haus mit Anbau durch Blitzschlag entzündet, wobei sich die Mannschaft mit Hülfeleistung theilweise und theilweise ganz durchnäht wurde, was auf den Ausmarsch am Morgen jedoch ganz ohne Einwirkung blieb.

Für den 19. und 20. behielt sich der Kommandant vor, alle Befehle direkte durch den Brigade-Adjutanten ergehen zu lassen; die Adjutanten der Kompagnien hatten genaue Tagebücher mit Zeit- und Ortsverzeichnungen zu führen.

Dienstag den 19. Juli.

Tagwacht 2 Uhr, Abmarsch der Kolonne um 4 Uhr über Neßlingen, Dietingen, Neunforn, Gisenhard, Truttikon, Schlatt, Paradies, Feuerthalen, Schaffhausen und Neuhausen, und Einnahme der Positionen für Zielschießen um 10 Uhr 20 Min.

Halte auf dem Marsch fanden statt zwischen Gr-genholz und Hergenbach 4 Uhr 30 bis 4 Uhr 40,

Gisenhard-Truttikon 7 Uhr 20 bis 7 Uhr 40 M., Feuerthalen 9 Uhr 15 bis 9 Uhr 25 Min.

Zielschießen von 10 Uhr 20 M. bis 11 Uhr, 32 Schüsse auf 1000' und 1200' Distanz über den Rhein nach den Flurlinger Felsen ob dem Rheinfall; 11 Uhr 30 M. Einzug in den Park und Bivouakplatz auf dem schön und bequem gelegenen Schützenplatz, Organisation von Küche, Bivouak für Pferde und Mannschaft in der Zeit von 30 Minuten (bis 12 Uhr), Stalldienst zc.

Mittagessen 2 Uhr aus den selbst erstellten Küchen mit 1 Schoppen Wein Extraverpflegung aus dem Stadtkeller Schaffhausen.

Um den Nachmittag geordnet zuzubringen, fand um 3 Uhr 55 Min. Appell und Abmarsch mit bespannten Batterien zum Zielschießen ob dem Rheinfall nach den Flurlinger Felsen, 1600' Distanz, statt. Defiliren vor dem Rheinfall und Einzug ins Bivouak um 6 Uhr.

Frei für die Truppen zur Besichtigung von Schaffhausen, 8 Uhr Retraite und Abgabe von 1 Schoppen Extraverpflegung von Schaffhausen; um 9 Uhr war Appell und 10 Uhr allgemeine Ruhe.

Die diesen Tag zurückgelegte Wegstrecke beträgt nach genauen Berechnungen 113,700 Currentfuß oder 7 Stunden 1700 Fuß und wurde gemacht in 7 Stunden 50 Min. Marschzeit, wozu noch 40 Min. für Marschhalte und 70 Min. für Zielschießen kommen.

Mittwoch den 20. Juli.

Tagwache 3 Uhr. Morgensuppe. Abmarsch der Kolonne 5 Uhr 40 M.; nach Abbrechen der Küchen und Bivouaks Verladen der Bagage auf die Wagen.

Marsch vor dem Feinde über Feuerthalen, Flurlingen, Ahwiesen, Benken, Marthalen und Aufmarsch auf dem rechtsseitigen Thurplateau bei Alten zur Beschießung des linksseitigen tiefern Thurufers bis Andelfingen von 8 Uhr 15 Min. bis 9 Uhr.

Zielschießen über die Thur bei Respitsbühl auf 900 bis 1100 Fuß.

Der hohe Thurstand in Folge Gewitters im Toggenburg (bis 6 Fuß tief) machte den bei Alten beabsichtigten Thurübergang unmöglich.

Abmarsch längs der Höhe des rechten Thurufers über Kleinandelfingen und die Thurbrücke auf das Plateau von Großandelfingen und Position für Verfolgung und Beschießung des über Henggart nach Winterthur weichenden Feindes 10 Uhr 15 Min., dessen weitere Belästigung die Kavallerie übernimmt.

Mittag für Truppen und Pferde.

Nach der Supposition trifft die Artillerie-Reserve ein und zugleich der Befehl, Frauenfeld möglichst schnell zu erreichen und sich dem dortigen Kommandanten an der Murg zur Verfügung zu stellen.

Da der Umweg über Disingen am rechten schützenden Thurufer zu groß ist, wird die Kolonne mit Kavalleriebedeckung, die über Altikon, Wyl, Berg, Dynhard, Ritenbach, Resikon geht, direkte auf dem linken Thurufer nach Frauenfeld dirigirt.

Abmarsch 12 Uhr 45 Min. auf geringen Wegen bis 1 Uhr 30 Min. in Gütikhäusen; Aufsitzen der Kanoniermannschaft und Gilmarsch über Dorlikon,

Altikon, Glitikon, Ueflingen Thurbrücke nach Frauenfeld, wo die Brigade um 5 Uhr anlangte und sich dem dortigen Kommando zur Verfügung stellte.

Halte auf dem Marsche des ganzen Tages fanden statt: Bei Flurlingen 5 Uhr 50 M. bis 6 Uhr, bei Alten 8 Uhr 15 M. bis 9 Uhr Zielschießen, Andelfingen Mittag 10 Uhr 15 M. bis 12 Uhr 45 M.; zwei Halte bei Gütikhäusen und Altikon, 10 Minuten dauernd.

Die den 20. Juli zurückgelegte Wegstrecke beträgt nach genauen Berechnungen 120,600 Currentfuß oder 7 Stunden 8600 Currentfuß und wurde zurückgelegt in 8 Stunden und 5 Minuten ohne Trabübungen, wozu noch 30 Minuten Marschhalte und 3 Stunden 15 Minuten für Zielschießen und Mittagruhe kommen.

Eine in Frauenfeld am nämlichen Nachmittag erhobene Untersuchung über den Gesundheitszustand von Truppen und Pferden ergab folgendes Resultat:

Bei Batterie No. 4 Zürich: 4 Mann mit wunden Füßen (selbst verschuldet), 3 Mann mit Lungenkatarrh, 2 Mann mit rheumatischem Zahnschmerz; 7 Pferde mit Kummertdruck, den 21. wieder ausrückend.

Bei Batterie No. 8 St. Gallen: 3 Mann mit wunden Füßen; 7 Pferde, 1 mit Durchfall, 1 Hinken, 1 Gurtverletzung, 4 mit Kummertdruck, den 21. wieder ausrückend.

Die schwache Seite auf Marschen ist demnach bei der Mannschaft in schlechter Fußbekleidung und bei den Pferden in mangelhaft angepassten Kummeten zu suchen.

Der Arzt vom Tag, Herr Dr. Eigenmann von Waldkirch, verfaßte über den Ausmarsch einen interessanten Spezialbericht, worin namentlich darauf hingewiesen wird, wie unpassende Strümpfe, Stiefel, Schuhe zur Stunde noch einen abnorm großen Einfluß auf die Marschtüchtigkeit unserer Truppen ausüben, und wie beim Dienstantritt hauptsächlich auf diese Ausrüstungsgegenstände gesehen werden sollte.

Abgesehen von den stattgefundenen Übungen im Zielschießen, die ein ganz ordentliches Resultat lieferten, glaube ich aussprechen zu dürfen, daß die Leistungen der beiden Batterien im Marschiren, in Einrichtung der Bivouaks zc. ganz anerkenntenswerth zu nennen sind.

Es wurden in zwei Tagen auf guten Straßen, zu $\frac{1}{3}$ Wegs in schlechten, 14 Stunden und 10,300 Fuß zurückgelegt und zwar in der Zeit von 15 Stunden 50 Min.; es bringt dies auf die Zeitstunde einen Weg von 14,880 Fuß oder per Minute 2480 Fuß oder 100 Schritte im Durchschnitt, bergauf und bergab 80–120 mit Berücksichtigung der Neigung.

Die Halte waren karg zugemessen, aber von keinem nachtheiligen Einflusse auf Truppen und Pferde, und ich finde es so besser.

Die Einrichtung der Küche, der Bivouakstellung für Mannschaft und Pferde, ohne irgend welche vorbereitende Arbeiten vor dem Einzuge, waren in 30 Minuten vollständig, was der ungemein gün-

stigen Lage des ebenen Platzes und der Thätigkeit der Kompanie-Kommandanten zuzuschreiben ist.

In 2 Stunden war vollkommen und gut abgefocht.

Durch diesen Ausmarsch beabsichtigte der Kommandant dieses Wiederholungskurses hauptsächlich gewisse Anhaltspunkte für Marschübungen in Zeit, Halten und Einrichtung für die Truppen, besonders Artillerie, zu sammeln, die uns bisher mangelten, die wir nur annähernd kannten oder bloß in der Kenntniß Einzelner lagen.

Möge dieser kurze Bericht dazu dienen, meinen Kameraden für ihre Uebungen von etwelchem Nutzen zu sein und den Kommandanten zusammengesetzter Korps einigermaßen einen Maßstab geben, was von der Artillerie verlangt werden kann, immerhin unter Berücksichtigung der in diesem Falle gegebenen Umstände.

Rapperswil, den 23. Juli 1864.

Der Kommandant des Artillerie-Wiederholungskurses No. III:

Hans Kindlimann, Major.

Rapport an Herrn Major Kindlimann über die Folgen des Marsches vom 19./20. dies auf den Gesundheitszustand der Truppen.

- A. Durch den Marsch erhielten bei der Batterie No. 8:
 - Wunden an Füßen 3 Mann,
 - Durch Erkältung im Bivouak, Lungenkatarrh 2 "
- B. Bei der Batterie No. 4:
 - Wunde Füße 4 "
 - Lungenkatarrh 3 "
 - Rheumatischer Zahnschmerz 2 "

Im Allgemeinen ist der Zustand der Truppen trotz des Marsches gut. Wunde Füße kommen oft bei ganz kleinen Märschen vor, namentlich wenn unpassende Schuhe, Stiefel, Strümpfe u. getragen werden, was ich bei mehreren beobachtet habe. Es ist der Mannschaft nicht genug zu empfehlen, bei jedem größeren Ausmarsche reine Strümpfe anzuziehen.

Nachtheilig auf müde und blöde Füße wirkt das Marschiren auf sogenannten Besenen, mit neu belegten Straßen. Beobachtet man, daß im Allgemeinen die Truppen ermüdet sind, über Fußbrennen geklagt wird, ist es gut, sie etwa eine Stunde fahren zu lassen, wodurch das Brennen und die Röthe schwindet und der Mann wie neu und frisch marschirt. Ein Fußbad nach dem Marsche ist vortrefflich.

Jedenfalls ist sicher, daß kein einziger Mann von

beiden Batterien irgend einen Nachtheil betreff seiner Gesundheit von diesem Ausfluge erhalten wird.

Frauenfeld, den 21. Juli 1864.

Der Batterie-Arzt:

(sig.) **Eigenmann.**

Ueber die Friedens-Organisation eines Milizheeres.

(Von Scharfschützenhauptmann Ellger.)

Die erste Sorge eines jeden Staates muß dahin gehen, die Mittel zu schaffen, welche sein Dasein ermöglichen und verbürgen.

Es genügt nicht, in der Stunde der Gefahr das Schwert zum Schutze des Vaterlandes zu ergreifen, man muß auch die Kraft und die Geschicklichkeit besitzen, es zu führen.

Die Wohlfahrt eines jeden Volkes hängt in dem Augenblicke, wo die ehernen Würfel des Kriegsspiels entscheiden, nur von seinen Vertheidigungsmitteln ab; diese lassen sich nicht improvisiren, sie müssen früher geschaffen und organisirt werden. Thöricht und vermessen wäre es, das von der Begeisterung und von dem Augenblicke zu erwarten, was die Frucht des Nachdenkens und das Ergebnis von Jahren sein muß.

Um kommenden Ereignissen ruhig entgegen blicken zu können, ist es nothwendig, daß der Staat während der langen Muße des Friedens ein Heer schaffe und organisire, es disziplinire, an strengen Gehorsam und Mannszucht gewöhne, den Truppen die nöthige taktische Ausbildung ertheile, sie mit guten Waffen, mit Munition und anderm Kriegsbedarf versehe.

Durch Anlegung von festen Punkten schützt man sich gegen die Eventualitäten des Krieges. Durch Eröffnen von Kommunikationen, Eisenbahnen und Straßen in den Richtungen, welche im Kriege wichtig werden können oder wichtig werden müssen, verschafft man sich die Möglichkeit, die Heeresmassen schnell auf wichtigen Punkten zu vereinen.

Der Friede ist daher die Zeit der Vorbereitung zum Kriege; ist das Schwert einmal gezogen, so fehlt es an Zeit und Kraft; man kann das Werkzeug nur gerade so benützen, wie man es findet.

Der Zweck der Heeresorganisation ist, aus einer Vereinigung von Männern, Pferden, Feuerschlünden u. s. w. einen geschlossenen Körper zu schaffen und daraus ein Ganzes, eine bewegliche Einheit zu bilden. Bei der Organisation und Zusammensetzung der Truppen darf daher nicht willkürlich zu Werke gegangen werden, die Regeln darüber sind aus der Erfahrung abgeleitet; sie beruhen auf Bedingungen, welche durch die Kräfte der Menschen und die Beschaffenheit der Waffen bestimmt werden. Es müssen